

Zur Verschärfung des Hooligan-Konkordats (20. März 2013):

«Ich äussere mich nicht mehr zum Rückweisungsantrag, sondern direkt zum Konkordat. Wir hier im Rat wollen alle das Gleiche: Sportanlässe unter friedlichen Bedingungen besuchen und im positiven Sinn bewegende Momente erleben. Bekanntlich scheiden sich über den zielführenden Weg die Geister. Gegen Hooligans ist mit aller Entschiedenheit vorzugehen. Ich bin für hartes und konsequentes Durchgreifen gegenüber Chaoten. Gerade deshalb befürworte ich das Hooligan-Konkordat so, wie es gegenwärtig in Kraft ist. Es enthält polizeiliche Massnahmen, die sich direkt gegen die einzelnen Chaoten richten; schmerzhaftes Massnahmen. Genau das braucht es. Die einzelnen Fehlbaren sollen möglichst rasch die volle Kraft des Strafrechts zu spüren bekommen. Ich habe aber grösste Mühe – damit komme ich zu den geplanten Verschärfungen des Konkordats – mit Sippenhaft. Die geplanten Massnahmen zielen nämlich nicht mehr direkt auf die eigentlichen Täter, sondern treffen vielmehr die 99 % friedlicher und unbescholtener Matchbesucher. Es ist naiv zu glauben, Massnahmen führten zu weniger Polizeieinsätzen und Pyros würden aus den Stadien verschwinden. Für mich ist es kein Problem, an einem Match einen Nussgipfel zu essen, anstatt ein Bier zu trinken. Doch verlagert sich mit dem Alkoholverbot das Trinken einfach auf die Zeit vor dem Match. Zudem führt es zu einer Zweiklassengesellschaft, [...] da im VIP-Bereich Alkohol weiterhin konsumiert werden dürfen soll. Vor allem kann nicht sein, dass das zufälligerweise neben dem Stadion liegende Gastgewerbe keinen Alkohol ausschenken dürfen soll, weil zufälligerweise gerade ein Sportanlass stattfindet. Letztlich ist dieses Verbot auch nicht mit vernünftigen Aufwand kontrollierbar. Das Kombiticket widerspricht dem liberalen Gedankengut diametral. Zudem bestehen grösste Zweifel am Vollzug. Nicht jeder SCB-Fan wohnt in Bern. Gestern Abend sah ich innerhalb einer Minute Autonummern aus den Kantonen Aargau, Solothurn, Basel, Zürich, Schaffhausen, Graubünden, Freiburg, Wallis, Neuenburg. Wie die Fans aus jeder Ecke der Schweiz mit dem gleichen Zug an ein Auswärtsspiel reisen sollten, ist mir schleierhaft. Zudem wird das Problem in andere Sektoren verlagert. Das Gleiche gilt natürlich auch für andere Klubs. Zu den Kann-Formulierungen: Es wird beteuert, die Massnahmen kämen nur bei so genannten «roten» Spielen zum Tragen. Ich erinnere daran, dass die Spiele YB gegen Basel, GC, FCZ, St. Gallen und Sion alle schon rote oder so genannte Hochrisikospiele waren. Das sind mehr als die Hälfte der Gegner. Zusammengefasst, treffen die geplanten verschärfenden Massnahmen die Falschen. Sie sind zum Teil nicht durchsetzbar, können umgangen werden und sind schwer überprüfbar. Kurz, es ist eine Scheinlösung für das gute Gewissen. Das eigentliche Ziel unter dem Motto «Hooligans raus!» wird verfehlt. Die Verschärfung ist ein zahnloser Papiertiger.»